

Europa verliert den Blick auf die Erde

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin**

Band (Jahr): **24 (2012)**

Heft 94

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-967895>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Europa verliert den Blick auf die Erde

Am 8. April dieses Jahres hörte der Erdbeobachtungssatellit Envisat auf, mit der Erde zu kommunizieren. Einen Monat später musste die Europäische Weltraumorganisation das Ende der Mission bekanntgeben. Da kein Ersatz zur Verfügung steht, verliert Europa einen wertvollen Blick auf den Blauen Planeten.

Das Bild, für dessen Aufnahme Envisat den grossen afrikanischen Grabenbruch überflogen hat, enthüllt mit Hilfe des Radars die topografischen Bewegungen der kenianischen Vulkane Suswa (oben links) und Longonot (unten rechts). Alle 35 Tage bringt die polare Umlaufbahn den Satelliten über den gleichen Ort. Die psychedelisch anmutende Ansicht der beiden Vulkane ist das Ergebnis der Überlagerung der bei zwei Überflügen gesammelten Daten mittels Interferometrie. Dabei wurden vertikale Bewegungen des Bodens zwischen den Jahren 2004 und 2006 erfasst. Jede Wiederholung des Farbzyklus entspricht einer Anhebung gegenüber einem Referenzpunkt um 2,8 Zentimeter. Während der Suswa stabil ist, hat sich der Longonot um rund zehn Zentimeter erhöht – eine tektonische Aktivität, die auf ein Aufsteigen von Magma hinweisen kann. Solche Bewegungen sind von blossen Auge nicht sichtbar. Es ist zwar möglich, sie am Boden nachzuweisen, dazu müsste man jedoch Instrumente in manchmal schwer zugänglichen Gebieten einsetzen. **pm**

Bild: Envisat/Esa